



J16 Friedhof – Klassizistische Grabsteine

Diese Grabsteine aus Granit sind Zeugen einer längst vergangenen Grabkultur, über die sehr wenig bekannt ist. Bis zum Jahr 2007 war dieser Grabsteintyp fast ausschließlich aus dem niederbayerischen Donaauraum und dem oberösterreichischen Innviertel bekannt. An den Kopfenden der Steine befanden sich rechteckige Löcher mit Eisen- oder Bleiresten, in denen damals schmiedeeiserne Kreuze befestigt wurden. Wegen ihres sargähnlichen Aussehens wurden sie einfach als „liegende Grabsteine“ bezeichnet und vom letzten Drittel des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts verwendet.

Entdeckt wurden die Stamsrieder Grabsteine nach dem Brand einer Feldscheune im Jahr 2001 am Galgenberg. Sie waren dort als Fundamente eingesetzt. Allerdings sollen die Grabsteine bis zum Jahr 1952 hier im Friedhof verwendet worden sein, wurden dann aber nach Ablauf der Ruhezeit von den Gräbern entfernt.

Für 11 der 13 klassizistischen Grabsteine fertigte Michael Dirnberger neue schmiedeeiserne Grabkreuze an, die vom Stamsrieder Heimatkreis an den Steinen angebracht wurden.

Nach Ansicht des Archäologen Dr. Karl Schmotz handelt es sich bei dem Fund der 17 Exemplare (im Gemeindebereich gibt es noch vier weitere Grabsteine) um das bisher größte Fundensemble. Sechs der liegenden Stamsrieder Grabkreuze weisen Namensschilder auf. Diese betreffen örtliche Ehrenbürger, die nicht auf dem Stamsrieder Friedhof bestattet sind.

Es handelt sich dabei um:

Pfarrer Michael Kerling	(1636-1720)
Pfarrer Adam Preuschl	(1849-1907)
Pfarrer Johann Gruber	(1899-1979)
Franz Xaver Hanamann	(1819-1911)
Josef Martin Ruckerl	(1833-1889)
Felix Pentner	(1848-1943)